

Grundherrschaften vermehrte sich im Laufe der Jahrhunderte, Güter wurden aufgeteilt, neue Ortsteile gegründet. So wurde unter der Herrschaft v. d. Sahla das Schafhirtische Gütchen in 13 Gärten zerteilt, 1691 der Grund zum Neudorf gelegt, 1793 entstand das Pilzdörfel, 1800 der Ortsteil Tännicht. Unter dem Reichsgrafen v. Colms entstanden 1774 die Häuser an der Wehrsdorfer Grenze, die den Anfang zur Neuschleidenbach bildeten. Durch das Vorhandensein mehrerer Guts-herrschaften entstand die weit verzweigte, aus 14 Ortsteilen



Blick vom Frühlingsberg nach Mittel- und Obersohland

bestehende Gemeinde, zwei Stunden lang, eine Stunde breit, mit ihren 6000 Einwohnern die zweitgrößte Landgemeinde in der Amtsh. Bautzen. Heute befinden sich alle Rittergüter in einer Hand, im Besitz des Kammerherrn Benno von Kostig-Wallwitz.

Die Bewohner waren in den ersten Jahrhunderten fast nur in der Landwirtschaft beschäftigt. Nach dem 30 jährigen Kriege jedoch zog die Leinweberei hier ein, und bald bildete sie das herrschende Gewerbe. So haben wir einer Steuerliste von Ober-Sohland aus dem Anfang des 19. Jahrh. folgende Berufsgliederung entnehmen können (es fehlen nur 5 Hausnummern): 120 Gärtner und Weber, 24 Gesellen, 9 Flickschuster und Lohnschlächter (Tarif 5), 2 Blattsezer und Schmiede (Tarif 11), 9 Schänken, Kramer und Viehhändler, 1 Arzt, 2 Bademütter, 1 Leinwandhändler, 2 Höcker, 1 Müller, 1 Mühlbursche, 1 Mühljunge, 6 Pächter. Aus einer anderen Liste bekommen wir einen kleinen Einblick in die Verdienstverhältnisse jener Zeit. So arbeitete Gottfried Läbelt Nr. 6 auf 2 Stühlen und verdiente wöchentlich 1 Rt. 16 gr., dessen Geselle erhielt Kost und 8 gr. Wochenlohn. Gottfried Harnisch Nr. 7 gab als Verdienst bei einem Stuhl nicht 1 Rt. an, Christ. Kuchler Nr. 12 bei drei Stühlen 2 Taler. Die Gewerbesteuer betrug bei einem Stuhl 2 Groschen (wahrscheinlich jährlich), bei 2 Stühlen 4 gr., während z. B. ein

Hänsler und Höcker 1 Rt. 8 gr., ein Flickschuster 4 gr. und ein Gärtner und Kramer 2 Rt. bezahlen mußte. Die Hausweberei blühte etwa bis zum Jahre 1860. Dann ging es bergab, baumwollene Stoffe verdrängten das gute Hausleinen, andere Gegenden (Westfalen und Elsaß) bildeten eine starke Konkurrenz. Um die Jahrhundertwende entstanden im Orte die ersten mechanischen Webereien: 1885 Aug. Keiz, jetzt Gebr. Frieße (Scheuertücher und Decken), 1904 G. A. Hentschel (Inletts). Unsere Mühlen lieferten früher viel Mehl über die Grenze, durch die österreichische Zollerhöhung im Jahre 1882 ließ der Export aber sofort nach. Die Klügmühle wurde in ein Sägewerk umgewandelt, die Busch- und die Brückmühle wurden zu Steinschleifereien, die weiße Mühle zu einer Maschinenfabrik. — Als industrielle Unternehmungen größeren Stils sind noch zu nennen: die Knopffabriken der Firmen Stein & Klinger und Schickanz. Durch diese Fabrikation kam ein neues Hausgewerbe in unseren Ort, das Heften und Schlagen. — Im ganzen deutschen Reiche bekannt sind wohl die Erzeugnisse der Lausitzer Konserven-Fabrik, die sich im letzten Jahrzehnt gewaltig vergrößert hat. — Im Jahre 1905 entstand die Scheuertuchfabrik von Gebrüder Harnisch. Mehrere Granit-Steinbrüche befinden sich auf Sohlander Flur, auch hier findet so mancher Einwohner Arbeit und Brot. — Und doch reichten alle diese Betriebe nicht aus, allen Bewohnern hinreichend Beschäftigung zu bieten.

Alltäglich wandern viele in die größeren Fabriken des Industrieortes Kirschau. Die große Arbeitslosigkeit der vergangenen Jahre wickte sich hier besonders stark aus. Möge es den Männern, die heute die Geschicke der Gemeinde leiten, gelingen, wieder allen Bürgern Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Daß sie es ernst mit dieser Aufgabe meinen, hat das vergangene Jahr bewiesen.



Frühling im Tännicht